



Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Freitag, den 11. September 1885.

Nr. 423.

Deutschland.

Berlin, 10. September. Die angekündigte Publikation der amtlichen Aktenstücke in Sachen der Karolinenfrage beginnt. Der „Reichsanzeiger“ macht heute mit diesen Veröffentlichungen den Anfang, indem er schreibt:

„Der kaiserliche Gesandte Graf Solms hat am 4. d. M. in La Granja dem königlich spanischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten Abschrift des nachstehenden Erlasses übergeben:

Barzin, den 31. August 1885.

Graf Benomar hat unter dem 19. d. Mts. auf dem auswärtigen Amt eine Note vorgelesen und in Abschrift hinterlassen, welche ihm von seiner Regierung in der Angelegenheit der Karolinen- und Belew-Inseln zugegangen ist. Die königlich spanische Regierung legt darin Verwahrung gegen unser Vorgehen auf jener Inselgruppe ein und nimmt dieselbe als spanisches Gebiet in Anspruch. Sie behält sich vor, die Titel beizubringen, welche die spanische Souveränität über die Karolinen- und Belew-Inseln nachweisen und giebt der Uebersetzung Ausdruck, daß die kaiserliche Regierung von einem Akt absehen werde, der die Interessen Spaniens verletz.

Auf den genannten Inselgruppen bestehen seit langer Zeit in der Voraussetzung, daß dieselben herrenlos sind, deutsche Handelsniederlassungen in großer Anzahl. Es würde dies nicht der Fall sein, wenn diese Inseln einen Theil der spanischen Kolonialbesitzungen bildeten, da innerhalb der letzteren der ausschlägige Handel mit Schwierigkeiten zu kämpfen hat, welche die Erlässungen der Art verhindern. Die auf den Karolinen-Inseln ansässigen Reichsangehörigen, welche in fleißiger Arbeit mit erheblichen Geldopfern und nicht ohne Gefahr für ihre persönliche Sicherheit die Inseln dem Verkehr mit der Außenwelt erschlossen haben, sind wiederholt bei der kaiserlichen Regierung dahin vorstellig geworden, die Inseln unter den Schutz des Reichs zu stellen. Sie hätten solche Anträge bisher nicht gestellt und sich dort überhaupt nicht niedergelassen, wenn sie an die Möglichkeit gedacht hätten, daß die Inseln als spanisches Gebiet beansprucht und dem System der spanischen Kolonialverwaltung unterworfen werden könnten. Aus Anlaß dieser Anträge ist amtlich ermittelt worden, daß in den fraglichen Gebieten außer den vorwiegenden deutschen, nur noch englische Interessen, aber keine spanischen vertreten sind. Die kaiserliche Regierung würde diese Anträge deutscher Reichsangehöriger sofort zurückgewiesen haben, wenn sie hätte glauben können, daß ein Anspruch Spaniens auf jene Inseln bestände oder von Spanien auch nur behauptet würde. Für eine solche Annahme fehlte es indessen an jeder Unterlage. Es bestand auf den Inseln kein Anzeichen, welches die Ausübung der Herrschaft einer fremden Macht andeuten hätte, und keine fremde Macht hatte bis zu diesem Jahre dort Souveränitätsrechte ausgeübt oder in Anspruch genommen. Dem Versuche eines königlich spanischen Konsuls in Hongkong im Jahre 1874 Annahmungen bezüglich der Karolinen vorzunehmen, fehlte jeder rechtliche Vorwand, und in derselben von Deutschland wie von England damals zurückgewiesen worden; sowohl die kaiserliche als die königlich großbritannische Regierung haben auch gleichzeitig, am 4. März 1875 an die königlich spanische Regierung gerichtete Noten Verwahrung gegen denselben eingelegt. Wir füge die Noten beider Regierungen zur Einsicht und Erwägung des königlich spanischen Herrn Ministers der auswärtigen Angelegenheiten hier nochmals bei. Wenn die königlich spanische Regierung irgend welche Souveränitätsrechte auf die fraglichen Inseln zu haben glaubte, so hätte sie dieselben damals gegenüber den in ihrem wesentlichen Inhalt identischen Erklärungen der zwei einzigen auf jenen Inseln interessierten Mächte anmelden und geltend machen müssen. Die königlich spanische Regierung hat aber jene Verwahrung ohne Erwiderung entgegengenommen, weil sie die Berechtigung derselben damals anerkannte und sie nicht bestreiten konnte; sie hat seitdem auch jeden Schritt unterlassen, welcher die Ansicht befestigt hätte, dort Hoheitsrechte auszuüben oder zu erwerben oder durch Errichtung von Niederlassungen und sonstigen Anlagen festen Fuß auf den Inseln zu fassen. Nothwendiger ist der kaiserlichen Regierung eine thatsächliche Besitzergreifung der Inseln nothwendig worden,

wie dies eventuell den Traditionen und den Verabredungen der Mächte auf den jüngsten Berliner Konferenzentsprohen haben würde. Die kaiserliche Regierung war daher berechtigt, diese Inseln als unabhängig und im europäischen Sinne herrenlos anzusehen, und sie handelte im besten Glauben, als sie den Befehl erteilte, die dortigen deutschen Handelsinteressen unter den Schutz des Reichs zu stellen, wie das bezüglich jeden anderen herrenlosen Gebietes hätte geschehen können.

Soweit solchem Vorgehen wohlwollendene Rechte anderer entgegenstehen, ist die kaiserliche Regierung, wie Ew. Erzellenz in Ihrer an die königlich spanische Regierung gerichteten Mitteilung vom schon hervorgehoben haben, stets bereit gewesen und noch heut bereit, dieselben zu achten. Sie ist daher auch bereit, in eine Prüfung der spanischen Ansprüche im Wege freundschaftlicher Verhandlung einzutreten, und steht der von der königlich spanischen Regierung in Aussicht gestellten Mittheilung ihrer Rechtsmittel entgegen. Sollte auf diesem freundschaftlichen Wege eine Verständigung nicht zu erzielen sein, so wird dann die kaiserliche Regierung die Entscheidung der zwischen beiden Regierungen entstandenen Rechtsfrage dem Schiedsgericht einer beider befreundeten Mächte zu überlassen bereit sein. Die Frage, welche der beiden Mächte Hoheitsrechte auf den Karolinen-Inseln auszuüben bisher berechtigt sei, ist nicht von der Bedeutung, daß die kaiserliche Regierung behufs Lösung derselben verjagt sein könnte, von den verhältnißlichen und insbesondere für Spanien freundschaftlichen Traditionen ihrer Politik abzuweichen.

Ew. Erzellenz ersuche ich ergebenst, dem Herrn Staatsminister Marquis del Pazo de la Merced diese Mittheilung vorzulegen und ihm Abschrift davon zu hinterlassen.

von Bismarck.

Sr. Erzellenz dem kaiserl. Gesandten Herrn Grafen zu Solms, Madrid.

Es folgt nunmehr Abschrift der bereits bekannten, auch an dieser Stelle bereits veröffentlichten deutschen und englischen Noten vom 4. März 1875.

Berlin, 10. September. Ueber die Madrider Straßenumruhen schreibt der „Magd. Ztg.“ ein aufmerksamer Beobachter:

„In verschiedenen mir vorliegenden Berichten deutscher Zeitungen über die Madrider Tumulte am letzten Freitag ist allgemein die Ansicht ausgesprochen, daß es sich um Ausschreitungen des „Pöbels“ handle. Wenn auch wohl zuzugeben ist, daß die Tumultuanten zum Theil aus den niedrigeren Volksklassen sich rekrutierten, so unterliegt es doch keinem Zweifel, daß sich auch bessere Stände an der Demonstration beteiligten, und schließlich bleiben ja auch gerade die höheren und gebildeteren Kreise unbedingt moralisch für alle Erzeße verantwortlich. Man kann sicher annehmen, daß die niedrigeren und mittleren Volksklassen in Folge ganz oder fast ganz mangelnder Schulbildung vorher nichts von den Karolinen gehört oder gewußt haben; erst das heftige Auftreten der Presse und hochgestellter Persönlichkeiten, die sich in den schroffsten und beleidigendsten Ausdrücken gegen Deutschland ergingen und die dem Volke den Glauben beibrachten, daß es sich um eben so wichtige Inseln wie die Philippinen handle, haben die Volkswassen so aufgerührt, daß bedeutendere Ausschreitungen nicht ausbleiben konnten.“

Wenn der General Salamanca, die früheren Bürgermeister von Barcelona und Valencia und sonstige angesehenere Persönlichkeiten ihre Nothen Adler-Orden etc. in beleidigender Weise zurücksenden, wenn das Madrider Offizierkassino beschließt, alle deutschen Mitglieder auszuschließen und die Akademie der Jurisprudenz in Anbetracht der Seeräuberei der verwegenen deutschen Regierung die Gedächtnisfeier des Kronprinzen entzernen läßt, wenn die Deutschen in der gesammten Presse unbeanstandet mit den größtmöglichen Schimpfnamen belegt werden, so ist es klar, daß dieses respektlose Vorgehen der höheren Kreise auch die übrigen Kreise entflammen muß. Der König und seine Minister sind zu ohnmächtig gegen die anstürmende Volksmenge.

Man täuscht sich in Deutschland, wenn man meint, die Bewegung sei im Grunde gegen den spanischen Königsthrone, nein, alle Parteien sind

einig in ihrem Vorgehen gegen Deutschland, während der König überall, wo er sich bilden läßt, enthusiastisch begrüßt wird und auch so lange nichts zu befürchten hat, als er dem Volkswillen Rechnung trägt. Bei den Ausschreitungen am vorigen Freitag ist der Regierung entschieden der Vorwurf zu machen, daß sie nicht vorsichtig genug war. Während schon um 9 Uhr Abends das Volk sich zusammenrottete, hochgestellte Persönlichkeiten in den feinen Cafés in den härtesten Ausdrücken gegen Deutschland sich ergingen und man in den Straßen die sofortige Kriegserklärung und Verabschiedung des Grafen Solms unter dem Geschrei: „Wir wollen keine Vertreter eines Korrosionsandes“ verlangte, war die deutsche Gesandtschaft nur von vier (!) Polizisten bewacht, welche natürlich ohnmächtig waren gegen die Tausende von Tumultuanten, die vorher noch aufgeminert waren durch Offiziere, die von Balkons des Offizier-Kassinos herab ihnen unter Hochrufen zuschrien: „Freunde, das Heer ist mit Euch und wird seine Schuldigkeit thun“, ja sich theilweise sogar den Tumultuanten angeschlossen. Auch nachdem das Volk die Fahnenstange und Wappen von der deutschen Gesandtschaft unter dem Rufen: „Tod den Deutschen“ heruntergeholt hatte, wurde es auf dem ziemlich langen Wege bis zur Puerta del Sol, dem Hauptplatze von Madrid, auf den alle Hauptstraßen münden, nicht ernstlich behindert, konnte die von den Zeitungs-Verkäufern reichlich gespendeten Blätter anzünden und auf diesem Feuer das deutsche Wappen verbrennen. Später erst, um 1/2 11 Uhr, rückte das Militär in Stärke von 4500 Mann zur Okkupation verschiedener Stadttheile aus. Während dieser Zeit traten verschiedene Ex-Minister, darunter Martinez Campos, Jovellar, Bega de Armijo etc. zu einer Konferenz im Hause Sagasta's zusammen und faßten folgenden Beschluß:

„Die liberale Partei erachtet den durch Deutschland ausgeführten Akt als Kriegserklärung, worauf Spanien sofort antworten muß, indem es dem deutschen Gesandten seine Pässe zurückzieht und den Mächten von dem Vorgehen Deutschlands Mittheilung macht. Die liberale Partei vertritt darauf, daß der König sich der gehelligten Interessen des Vaterlandes annimmt und daß in diesem Augenblicke vor Deutschland und der ganzen Welt alle Spanier sich in denselben Gefühlen zeigen. Die liberale Partei wird entschlossen unterstützen alle von der Regierung zu ergreifenden Maßregeln, um dem Volkswillen zu genügen, und wenn sie in Amt gerufen würde, so wird sie den Ruf annehmen und folgende Beschlüsse beschwören: Uebergabe der Pässe an den deutschen Gesandten und Rückziehung der spanischen Gesandtschaft in Berlin, Befehl an den Generalkapitän der Philippinen, daß er unter Hinzuziehung aller in jenen Inseln befindlichen Kriegs- und Handelsschiffe eine Expedition zur Wiedergewinnung der von den Deutschen besetzten Inseln ausrüste unter Anwendung, so weit als möglich, von Waffengewalt, um unsere Rechte wieder einzusetzen oder vor der Macht der Gewalt zu unterliegen.“

Derartige Beschlüsse hochangesehener Generale u. s. w. können nur das Volk noch zu weiteren Gewaltthatigkeiten dringen, zumal wenn die Presse noch ordentlich nachschürt. So schreibt „El Dia“ (ein sonst sehr vernünftiges Blatt, das in Folge seines Eintretens für kaufmännische Interessen besonders gern im Handelslande gelesen wird) in ihrer Ausgabe vom 5. September:

„Wir sind arm, wir sind schwach, aber das thut nichts, wir haben mehr als genügend Energie und Würde, um nicht Demüthigungen zu ertragen. In diesen hehren Augenblicken müssen wir beweisen, daß wir würdig sind des Namens, den wir tragen, und nicht mit unnützen Demonstrationen, sondern mit Handlungen männlicher Energie. Unsere Häfen sind unvertheidigt, unsere Marine ist vernachlässigt, unsere Festungen schlecht versehen mit dem nöthigen Material, das ist sicher, aber verdroppele man die Thätigkeit, benutze man alle Hilfsmittel, und als erste Providenz befehle man sofort dem Generalkapitän der Philippinen die militärische Okkupation der Karolinen mit allen zur Hand habenden Streitkräften, um die Urapatozen vom Territorium des Vaterlandes zu verdrängen. Zur Vertheidigung! Damit unbesiegt bleibe die

nationale Ehre, welche ein unqualifizirbarer Akt Deutschlands besetzt hat. Heute kümmert es uns nicht, ob diese oder jene Regierung an der Spitze des Landes steht, nur soll sie sich auf die Höhe ihrer Mission stellen. Seitdem es sich darum handelt, die Ehre des Vaterlandes zu vertheidigen, existiren keine Parteien mehr, es ist nur nöthig, daß wir Spanier seien.“

Rechnet man hinzu, daß noch allerhand falsche Nachrichten verbreitet werden, so z. B., daß das deutsche Geschwader in Wilhelmshafen ausgelassen sei, um in einem spanischen Hafen eine Demonstration auszuführen, während es sich doch in Wirklichkeit um die bekannten Manöver handelte, zieht man ferner in Betracht, daß die französische Presse thätig beim Schüren mitgeholfen hat (aus Dankbarkeit zog der Volkshaufe am letzten Freitag nach der Verbrennung des deutschen Wappens vor die französische Botschaft und sang dort die Marsellaise), so kann man sich über die Gewalt, mit welcher sich die aufgeregte Wuth des Volkes Luft machte, nicht weiter wundern. Es kann dabei keinem Zweifel unterliegen, daß es vornehmlich fremde Einflüsse waren, welche die furchtbare Währung bereiteten, die sich in den bedenklichsten Ausschreitungen Luft machte.“

— Bezüglich der spanischen Angelegenheiten fehlt es heute völlig an neuen Meldungen aus Madrid. Man wartet zunächst auf eine, die die seitigen Erklärungen betreffende Rückäußerung der spanischen Regierung, welche, wie es heißt, unterwegs wäre. Die auf englische Quellen zurückzuführende Angabe von einem Schreiben unseres Kaisers an den König von Spanien beruht auf Erfindung. Es ist zwischen den Monarchen überhaupt kein Schriftwechsel stattgefunden. Man wird im Uebrigen daran gut thun, an folgenden unumstößlichen Thatfachen festzuhalten: Deutschland hat bei Besitzergreifung der Karolinen-Inseln durchaus im besten Glauben gehandelt, als es annahm, Rechte Dritter nicht zu verletzen, und ist daher von dem spanischen Lärm völlig überrascht worden. Deutschland hat vom ersten Augenblick an nichts verlangt als ausreichenden Nachweis der spanischen Ansprüche und diesen Standpunkt in keiner Weise aufgegeben. Nichts kann wirksamer sein, als die Annahme, Deutschland wäre durch die Stimmung in Spanien irgendwie beeinflusst worden. Dies ist die einfache Sachlage. Die völlige Uebereinstimmung Deutschlands mit England in dieser Frage, worüber zuerst an dieser Stelle berichtet werden konnte, wird jetzt allseitig bestätigt. Soweit eine diplomatische Auseinandersetzung mit anderen Mächten stattgefunden hat, ist auch durch diese eine volle Uebereinstimmung der Mächte mit der deutschen Haltung in den spanischen Angelegenheiten hervorgetreten.

— Vor einiger Zeit ist berichtet worden, daß der Herzog von Chartres für den päpstlichen Dispens zur Vermählung seiner Tochter mit dem Prinzen Waldemar von Dänemark 120,000 Francs bezahlt habe. Nun schreibt der vatikanische Mitarbeiter der „Pol. Korr.“:

„Dem gegenüber sei bemerkt, daß der heil. Stuhl, nachdem den bezüglich gemischter Ehen bestehenden kanonischen Vorschriften in diesem Falle Genüge geschehen war, den Dispens bereitwillig erteilt hat, ohne dafür eine große oder kleine Summe zu empfangen.“

Die Geldfrage, auf welche der vatikanische Mitarbeiter den Ton legt, ist von sehr untergeordneter Bedeutung. Wichtig aber ist, daß Prinz Waldemar den bestehenden kanonischen Vorschriften Genüge geleistet hat, denn das bedeutet, daß er eingewilligt, die künftigen Kinder katholisch werden zu lassen. Christian IX. hat somit Aussicht, in konfessioneller Beziehung der vielgestaltigen Großvater zu werden, den es je gegeben hat. Wenn er in einigen Jahren wieder wie in diesen Tagen seine ganze Familie in seinem Königsschloß in Kopenhagen um sich vereinigt, so wird er unter seinen Enkeln Lutheraner, englische Hochkirchler, russische Orthodoxe, griechisch-katholische und römisch-katholische Christen zählen.

— Die General-Versammlung des Verbandes deutscher Leinen-Industrieller hatte auf Verlangen der Regierung über die Frage der Sonntagsarbeit verhandelt und folgende Resolution angenommen:

Der Verband deutscher Leinen-Industrieller

erklärt: 1) produktive Arbeit findet in seinen Industriezweigen an Sonntagen überhaupt nicht statt; 2) es ist in seinen Betrieben zur Gewohnheit geworden, die Arbeit am Sonnabend zu verkürzen, um die nötige Muße zur Ausführung der Reinigungs- und Reparaturarbeiten zu gewinnen, und damit die Sonntagsarbeit auch hierfür zu beschränken; 3) ein absolutes Verbot der Beschäftigung von Arbeitern am Sonntage ist aber nicht durchführbar, weil bei maschinellen Betrieben Störungen vorkommen können, deren Beseitigung einen größeren Aufwand von Arbeitskraft am Sonntag erfordert, und die geschehen muß, wenn eine größere Anzahl von Arbeitern nicht zum Feiern gezwungen werden soll, und erachtet daher der Verband es als dringend notwendig, daß bei event. Gerathung eines Gesetzes dieser Punkt ins Auge gefaßt wird, und dem Arbeitgeber die Freiheit gewährleistet wird, dringende Arbeiten, die nicht als eigentlich produktive zu erachten sind, am Sonntage vornehmen zu dürfen.

Die öffentliche Verhandlung des Chemischen Sozialistenprozesses ist auf den 28. September festgesetzt worden. Derselbe dürfte eine längere Reihe von Tagen in Anspruch nehmen. Angeklagt sind die Reichstagsabgeordneten Auer, Bebel, Dieß, Frohme, Biered und Bollmar, sowie Buchdruckermeister Ulrich zu Offenbach, Bildhauer Müller zu Darmstadt und Schneidermeister Heintzel zu Kiel. Die Verteidigung führen: Rechtsanwalt Mundel (Berlin) für Auer, Heintzel und Bollmar; Rechtsanwalt D. Freitag (Leipzig) für Bebel, Dieß und Biered; Rechtsanwalt Krenzmann (Lüdenscheid) für Frohme, Müller und Ulrich.

Nach einem neuerlichen Zirkularerlaß des Finanzministers kommen bei der Heranziehung der Konsumvereine und Kreditgenossenschaften (Vollbanken, Vorschußvereine) zu der Gewerbesteuer folgende Grundsätze in Zukunft zur Anwendung:

1) Diejenigen Konsumvereine, welche ein offenes Verkaufslokal (Laden, Komtoir, Magazin, Bazar u. s. w.) unterhalten, sind fortan regelmäßig zur Gewerbesteuer in der dem Geschäftsumfange entsprechenden Handelssteuerklasse heranzuziehen. Werden mehrere dergleichen Lokale von einem Vereine unterhalten, so erfolgt nach den allgemeinen Vorschriften die Besteuerung jedes einzelnen Ladens u. s. w. nach Maßgabe des Umfangs in demselben ausgeübten Betriebes. 2) Dergleichen sind die Vorschuß- u. c. Vereine und sonstigen Kreditgenossenschaften fortan regelmäßig als gewerbesteuerpflichtig anzusprechen und ist die Befreiung von der Gewerbesteuerpflicht nur solchen Kreditgenossenschaften zuzubilligen, welche ihrerseits den Nachweis führen, daß der Zweck des Erwerbes bei ihrem Geschäftsbetriebe unbedingt ausgeübt bleibt. Dies wird insbesondere dann anzunehmen sein, wenn der Verein sich darauf beschränkt, seinen Mitgliedern die ihrem Kreditbedürfnis entsprechenden Mittel zuzuführen und den erzielten Geschäftserlös ausschließlich denjenigen, welche die Kreditgewährung in Anspruch genommen haben, nach Maßgabe dieser Inanspruchnahme wieder zuwendet. Kreditgenossenschaften, welche ihre Geschäftserlöse zur Vertheilung von Zinsen und Dividenden an die Inhaber von Geschäftsanteilen oder zur Ansammlung von Fonds für den Verein selbst verwenden, sind als solche anzusehen, deren Thätigkeit regelmäßig zugleich auf einen Erwerb gerichtet ist und die deshalb keinen Anspruch auf Steuerbefreiung machen können.

Die Telegraphen-Konferenz führte gestern in einer sechsständigen Plenar-Sitzung die erste Lesung der vorliegenden Entwürfe des Reglements und der Anlagen zu Ende. Indien, Japan und Brasilien gaben ihre definitiven Erklärungen bezüglich der Herabsetzung der Gebühren für die überseeische Korrespondenz ab. Die Anträge Deutschlands in Betreff des Fernsprechwesens wurden mit geringen Abänderungen angenommen. Die zweite und letzte Lesung wird voraussichtlich am Montage stattfinden. Für heute ist eine Separat-Sitzung behufs Entgegennahme und Diskussion der endgültigen Erklärungen der Kabel-Gesellschaften über die Tarif-Ermäßigungen im transoceanischen Verkehr anberaumt.

Inseln.

London, 9. September. Im Zuchtpolizeigericht in Bow-Street wurde gestern die Verhandlung gegen die der Entführung der 13jährigen Eliza Armstrong beschuldigten Personen Stead, Jacques, Bramwell Booth, Rebecca Jarret, Mrs. Combe und Madame Rourez fortgesetzt. Die Räume des Gerichtshofes, zu denen das Publikum Zutritt hat, waren wieder gedrückt voll. Der Staatsanwalt Poland beantragte die Verurteilung von Mrs. Armstrong, worauf Mutter und Tochter von dem Verteidiger der Jarret, Parlamentsmitglied und königlicher Justizrat Charles Russell, einem überaus scharfem Kreuzverhör unterzogen wurden. Das Mädchen räumte ein, daß es gütig behandelt wurde, aber daß es während seines Aufenthaltes in Frankreich hart arbeiten mußte. Die einzige Gelegenheit, bei welcher es einer unbilligen Behandlung unterzogen wurde, sei die in dem Hause der französischen Hebamme in London gewesen. Frau Armstrong, die bezüglich ihres Charakters scharf ausgefragt wurde, mußte zugeben, daß sie mehrere Male wegen Trunkenheit und des Gebrauchs obster Sprache polizeilich zu Geldstrafen verurtheilt worden, doch verwarf sie sich energisch gegen jeden Vorwurf der Immoralität und der Unehrllichkeit und behauptete, daß ihre Bestrafung wegen Trunkenheit keine Rechtfertigung für die Entführung ihrer

Lochter biete. Die weitere Verhandlung wurde schließlich bis zum Sonnabend vertagt. Aus der Angeklagten das Gerichtgebäude verließen, wurden sie von der außerhalb desselben versammelten Volksmenge mit Pfischen, höhnischen Zurufen und anderen Kundgebungen des Mißfallens empfangen, und einige derselben, insbesondere Bramwell Booth und Frau Jarret, mußten eine Zuflucht in dem Gefängniswachen suchen, um sich der Volkswuth zu entziehen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 11. September. Die diesjährigen Versammlungen des pommerischen Provinzial-Lehrerverbandes, des Pestalozzi-Vereins, der Wilhelm-Augusta-Stiftung und der Sterbefälle finden in der Zeit vom 1.—3. Oktober cr. in Treprow a. R. im Heine'schen Saale statt. Für die Versammlungen ist folgende Tages-Ordnung festgesetzt: I. Donnerstag, 1. Oktober. 1) Nachmittags 5 Uhr: Hauptversammlung des Pestalozzi-Vereins. 2) Hauptversammlung der Wilhelm-Augusta-Stiftung. 3) Hauptversammlung der pommerischen Sterbefälle. 4) Versammlung der Lehrerverbands-Abgeordneten. II. Freitag, 2. Oktober. 1) Morgens 8 Uhr: Sitzung der Abtheilung für Naturwissenschaften. 2) Vormittags 10 Uhr: 1. Hauptversammlung des pommerischen Provinzial-Lehrerverbandes. 3) Nachmittags 4 Uhr: Festtafel. 4) Abends 8 Uhr: Musikalische Vorträge und Tanzkränzchen. III. Sonnabend, 3. Oktober. 1) Morgens 8 Uhr: Abtheilungs-Sitzung. 2) Vormittags 10 Uhr: 2. Hauptversammlung des Provinzial-Lehrerverbandes. 3) Ausflug nach dem Königsdain oder Deep. Aufträge zur Beschaffung von Wohnungen für die Zeit nimmt Herr Konrektor Marquardt dort bis zum 15. September entgegen.

Die Ortsbehörden sind darauf hingewiesen worden, daß sie nach dem Reichsgesetze über die Unfallversicherung jeden in einem versicherten Betriebe des Bezirks vorkommenden Unfall zu untersuchen haben, durch welchen eine versicherte Person getödtet worden ist oder eine Körperverletzung erlitten hat, die voraussichtlich den Tod oder eine Erwerbsunfähigkeit von mehr als 13 Wochen zur Folge haben wird. An den Untersuchungs-Verhandlungen können teilnehmen: Vertreter der betreffenden Genossenschaft, der von dem Vorstande der Krankenkasse, welcher der Geübte oder Verletzte zur Zeit des Unfalls angehört hat, gewählte Bevollmächtigte, der Betriebs-Unternehmer in Person oder durch einen Vertreter. Sollte der Bevollmächtigte verhindert sein, an der Untersuchung Theil zu nehmen, so ist einer der beiden Erfahrmänner zuzuziehen.

Von der Lohn-Kommission der Schneider war für gestern Abend eine allgemeine Schneiderversammlung nach dem Saale des Viktoriaartens besetzt, welche von ca. 200 Personen besucht war. Herr Schneidermeister Krämer hatte das Referat übernommen und erstattete derselbe zunächst Bericht über einen hier selbst begründeten Verband der Konfektionäre. Die für Konfektions-Geschäfte arbeitenden Schneider befinden sich bekanntlich in wenig beneidenswerther Lage; die Löhne sind auf das äußerste gedrückt und trotzdem werden immer wieder Versuche gemacht, die Lohnsätze noch mehr herabzusetzen. Die Schneider waren in Folge dessen schon wiederholt gezwungen, einen Streik zu beschließen, um ihre Lage zu verbessern und durch inniges Zusammenhalten ist es ihnen auch geglückt, ihre nicht unbildigen Forderungen durchzusetzen. Um gegen diese Forderungen Front machen zu können, haben die hiesigen Inhaber von Konfektions-Geschäften einen „Verband der Konfektionäre“ begründet, welchem sich bereits 12 Firmen, unter dem Vorstehe des Herrn D. Simonsohn, angeschlossen haben. Herr Krämer machte nähere Mittheilungen über diesen Verband. Darnach haben sämtliche Mitglieder desselben in ihren Geschäfts-Lokalitäten Plakate ausgehängt, welche genaue Vorschriften für die in den Geschäften beschäftigten Schneider enthalten; wer sich diesen Vorschriften nicht unterwerfe, werde sofort entlassen und vor ein aus Arbeitgebern gebildetes Schiedsgericht gestellt; demnach erhalte er bei keinem dem Verbands angehörigen Konfektionär wieder Arbeit. Der Referent beleuchtete eingehend die Nachteile, welche den Schneidern durch dieses Vorgehen der Konfektionäre erwachsen können und empfiehlt, bei sämtlichen Mitgliedern dieses Verbandes die Arbeit niederzulegen. Der Vorsitzende der Versammlung, Herr Kersten, rüth dagegen zunächst, noch eine demnächst stattfindende Konferenz mit dem Verbands der Konfektionäre abzuwarten, da zu dieser Konferenz die Lohn-Kommission eingeladen sei. Es entspann sich nun eine längere Debatte und wurde schließlich beschlossen, daß gegen die Konfektions-Geschäfte von Berth. Brod und D. Simonsohn durch die Lohn-Kommission offen vorgegangen eventuell Arbeits-Einstellung proklamirt werden soll und zwar gegen die Firma D. Simonsohn deshalb, weil der Inhaber dieser Firma Vorsitzender und Begründer des „Verbandes der Konfektionäre“ sei und gegen die Firma B. Brod, weil der Inhaber dieser Firma dafür Sorge getragen habe, daß mehrere Schneider, welche in seinem Geschäft gearbeitet hatten, aber wegen Meinungs-Unterschieden entlassen waren, in keinem anderen hiesigen Geschäft wieder Arbeit erhielten.

Herr Krämer referirte sodann noch über „Sonntagsruhe und Maximal-Arbeitstag“ und sucht die Nothwendigkeit der Sonntagsarbeit sowohl, wie Einführung eines Maximal-Arbeitstages nachzuweisen. Herr Haararbeiter Prietz spricht seine Freude aus, daß die Sonntagsruhe, welche

früher als revolutionärer Wunsch betrachtet wurde, jetzt bereits Gegenstand eingehender Untersuchungen der Behörden bildet. — Die Versammlung nahm schließlich eine Resolution an, durch welche sie sich mit den Ausführungen des Referenten einverstanden erklärt und beschließt, durch Massen-Petitionen an den Reichstag für Annahme des Arbeiter-Schutzgesetzes-Entwurfs zu wirken. — Die Versammlung erreichte erst gegen 12 Uhr Nachts ihr Ende.

Die 3. und 4. Kompanie des pommerischen Pionier-Bataillons Nr. 2 traf heute Morgen von den Divisions-Manövern bei Bromberg hier selbst wieder ein.

Der Speicherstraße 8 wohnhafte Arbeiter Aug. Prieborn hat sich am 7. d. Mts. Morgens aus seiner Wohnung entfernt und ist seitdem nicht wieder gesehen worden. Da Prieborn ein ordnungsliebender Mensch ist und verschiedene Sachen in seiner Wohnung zurückgelassen hat, wird angenommen, daß ihm ein Unfall zugefallen ist.

Der 7 Jahre alte Pflege Sohn eines in der Wilhelmstraße wohnhaften Tischlermeisters hatte gestern eine silberne Armbuhr im Werthe von 60 Mark fortgenommen und war damit auf die Straße gegangen. Dort wurde ihm die Uhr von einem anderen Knaben fortgenommen, welcher damit entlieh.

Nach der Väter-Statistik des „Reichs-Anzeigers“ waren bis zum 1. September an Badeplätzen eingetroffen: in Ahlbeck 3000 Personen, in Binz 1120, in Breege 287, in Kolberg (bis zum 27. August) 6532, Crampas 2286, Deep 382, Dievenow 2570, Göhren 1293, Großmüden und Umgegen (bis 31. August) 964, Heringsdorf 5740, Groß- und Klein-Horst 356, Lohme (Rügen) 732, Misdroy 5700, Misdorf 1345, Osternothhafen 131, Polzin 424, Prerow 571, Putbus 2688, Rügenwaldermünde 493, Sahnitz 3482, Siolpmünde 1004, Swinemünde 4238, Thiesow 251, Zingst 365 und in Zinnowitz 2163 Personen.

Die speziellen Vorarbeiten für eine Eisenbahn Dt. Kronen-Kaltes werden, nach der „Nfd. Pr.“, dieser Tage in Angriff genommen. In etwa 3 Monaten hofft man mit denselben fertig zu sein, so daß dann sogleich mit dem eigentlichen Bau begonnen werden wird.

Aus den Provinzen.

Stralsund, 9. September. Mit dem Dampfer „Sten Sire“ traf am 7. d. M. die Kronprinzessin von Schweden nebst Gemahlin in Stralsund ein. Obwohl die hohe Frau im Inlognito unter dem Namen einer Gräfin Tullgarden reiste, war doch der wirkliche Sachverhalt bekannt geworden; in Folge dessen hatten die Schiffe im Hafen geslaggt und war eine große Menschenmenge versammelt, welche die hohe Frau auf dem Wege vom Schiffe zu dem unweit der Landungsstelle bereitstehenden Schnellzuge passiren mußte. Die Prinzessin war ihrem Gemahl vorangeilt, um am 9. September an der Feier des sechszigsten Geburtstages ihres Vaters, des Großherzogs von Baden, in Karlsruhe Theil zu nehmen. Morgen, am 11. September, wird der „Sten Sire“ Se. Königl. Hoheit den Kronprinzen von Schweden nach Stralsund bringen, von wo der hohe Herr in gleicher Weise wie seine Gemahlin die Reise nach Baden fortsetzt, um der Vermählung seines Schwagers, des Erbgroßherzogs von Baden mit der Prinzessin Hilda von Nassau am 20. September beizuwohnen. Ueber die Rückreise der Herrschaften ist dem Bernehmen nach noch keine Bestimmung getroffen.

Wittow. Nachdem schon vor einiger Zeit von einem großen Theil der ländlichen Arbeiter auf Wittow eine Petition an den Herrn Staatsminister von Bötticher in Berlin abgesandt worden ist, dahin lautend: Hochdieselbe möchte doch dahin wirken, daß das Krankenversicherungsgesetz für die ländlichen Arbeiter wieder aufgehoben würde, ist jetzt auch von den sämtlichen ländlichen Arbeitgebern Wittows eine Petition, dieselbe Bitte enthaltend, an dieselbe Adresse kofördert worden.

Kunst und Literatur.

Der bei unserm Theaterpublikum noch im besten Andenken stehende Schauspieler Fritz Dörmann hat verhältnismäßig eine sehr schnelle Karriere gemacht. Er war für diesen Winter ans Thalia-Theater in Hamburg engagirt und wurde, nachdem er mit großem Erfolg als Othello im „Bibliotheklar“ und Hajemann in „Dasamans Löcher“ daselbst debütirt hatte, am 20. August an das Thalia-Theater fest auf drei Jahre engagirt. Wir gratuliren dem ebenso strahlenden wie begabten Künstler zu dieser Ehrenstellung herzlichst. — Gleichzeitig geht uns auch die Nachricht zu, daß am Seebande Herr Jacques Burg am Thalia-Theater als Jollern im „Prinz von Homburg“ mit großem Erfolge debütirt hat.

Bermischte Nachrichten.

(Schrecklicher Raubmord.) Aus Naszob in Siebenbürgen wird gemeldet: In der Nacht vom 4 auf den 5. überfielen Räuber das Haus des Großgrundbesizers und Spiritusfabrikanten Jantel Kahan. Sie stiegen durch das Fenster in das Schlafzimmer und banden den Mann und die Frau mit Stricken. Der Mann, der sehr robust war, rang mit den Gaunern und bot ihnen auch all sein Geld an. Als er ins Nebenzimmer flüchten wollte, verfolgten ihm die Räuber mehrere Stiche ins Gesicht und schlugen ihn von rückwärts mit einer Hade auf den Kopf, worauf Kahan todt zu Boden fiel. Die Frau war indessen in

ihrem Bette mit Polstern überdeckt und ihr Mund mit einem Handtuche verstopft worden, so daß sie von dem Kampfe zwischen den Räubern und ihrem Gatten nichts wahrnahm. Die Räuber kamen jetzt zu ihr, rissen sie vom Bette herunter, hielten ihr die Augen zu, bis sie vor der Kasse stand und zwangen sie, dieselbe zu öffnen. Die Räuber nahmen dann 11,100 fl. in baarem Gelde, Prätiosen, Wechsel und Silberzeug mit sich, banden die Frau neuerdings, leiten sie ins Bett zurück und entfernten sich durch die geöffneten Zimmerthüren auf den Gang. Der Korrespondent Kahan, Samuel Prager, sah durch die Oefthür seines Zimmers die fremden Männer vorübergehen, sprang aus dem Bette und rief um Hilfe. Nachbarn eilten herbei, allein die Räuber waren inzwischen verschwunden. Die Frau hatte unterdessen mit den Zähnen die ihr angelegten Banden entzwei gerissen, warf die Polster von sich und suchte wehklagend ihren Mann, den sie zu ihrem Entsetzen im Nebenzimmer todt in einer Blutlache fand. Aus dem nahegelegenen Naszob kamen Gendarmen und fanden unter dem Bette eine Pistole und einen Strick. Bis zur Stunde wurde nur ein Räuber als verdächtig der Theilnahme an dem Verbrechen in Haft genommen. Der Fall verursacht in der Gegend außerordentliche Aufregung.

Auf den mehr als 6000 Fuß hohen Pilatus soll nun auch eine Zahnradbahn gebaut werden. Diese Bahn wird sich durch die ungewöhnlichen Steigungsverhältnisse, wie auch durch die Bauart vor den bestehenden Zahnradbahnen auszeichnen. Die Steigung beträgt auf der gewählten Linie stellenweise bis 53 Prozent, das heißt ein Verhältnis, bei dem man sonst das Seil als einzig möglich hielt. Ferner wird die Pilatusbahn nicht wie sonst zwei Lauffahnen und eine Zahnseilbahn aufweisen, sondern aus einem einzigen starken Balken mit zwei Zahnstangen bestehen, auf dessen unteren vorspringenden Kanten die Führungserollen laufen, die den Zug im Gleichgewichte erhalten sollen. Die doppelte Zahnstange, sowie die Zahnräder unter jedem einzelnen Wagen, die vermuthlich mit den Bremsen in Verbindung stehen, gewähren eine erhöhte Sicherheit. Die Bahn wird 4452 Meter lang und überwindet eine Höhe von 1634 Meter. Die Fahrt s. u. 72 Minuten dauern.

Der Postdampfer „Julda“, Kapit. R. Kirg, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 30. August von Bremen abgegangen war, ist am 8. September wohlbehalten in New-York angekommen.

Bankwesen.

Preussische 4prozentige Staats-Anleihe von 1850. Die nächste Zinszahlung findet Mitte September statt. Wegen des Kursverlustes von ca. 2 pCt. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Karl Rouburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 30 Pf. pro 100 Mark.

Verantwortlicher Redakteur W. Sievers in Stettin

Telegraphische Depeschen.

Königstein im Taunus, 10. September. Der Kronprinz von Schweden und der Prinz Nikolaus von Nassau sind heute Nachmittag hier eingetroffen.

Agram, 10. September. Der Adjunkt beim Bezirksgericht in Mitrowitz, Sajnovic, ist gestern Abend mittelst eines Schusses durch das Fenster in dem Zimmer, in welchem er sich befand, ermordet worden. Das Motiv ist nicht bekannt, die Untersuchung ist eingeleitet.

London, 10. September. Hier sind gestern sieben Personen an der Cholera gestorben.

Rom, 10. September. Nachdem in Palermo mehrere Cholerafälle konstatiert worden sind, ist in den italienischen Häfen für die Proventenzen von dort eine siebenstägige Quarantäne angeordnet worden.

Madrid, 10. September. Nach hier eingegangenen offiziellen Depeschen hat das deutsche Kanonenboot „Iltis“ am 7. d. Mts. Manila berührt und ist alsbald nach Singapore weitergegangen.

Madrid, 10. September. Der „Correspondencia“ zufolge sollte in der heute unter Vorsitz des Königs stattfindenden Sitzung des Ministerraths über die Form der für die Beileidigung der deutschen Fahnen zu gebenden Genehmigung Beschluß gefaßt werden.

Kopenhagen, 10. September. Der deutsche Aviso-Dampfer „Blitz“ kollidirte Nacht 1/2 Meilen vom Leuchtschiffe „Kobbergrund“ im Kattegat mit dem englischen Dampfer „Dalland“, welcher sofort sank. Ueber das Schicksal der Mannschaften des „Dalland“ ist noch nichts bekannt.

Kopenhagen, 10. September. Der bei dem Zusammenstoß mit dem Aviso „Blitz“ gesunkene englische Dampfer „Dalland“, Kapitän Tose, war von Hartlepool und in Fahrt mit einer Kohlenladung nach Stockholm. Die von dem „Dalland“ Geretteten, Steuermann Napier und Bootsmann Charles Batty, sind in Frederikshaven gelandet worden.

Frederikshaven, 10. September. Nach hier eingegangener weiterer Meldung erfolgte der Zusammenstoß S. M. Aviso „Blitz“ mit dem englischen Dampfer „Dalland“ nördlich der Insel Laesø, 8 1/2 Seemeilen S. O. 1/2 D. von Trindels Feuerfisch, in Folge falschen Manövers des „Dalland“, der sofort sank. Von der 17 Mann starken Besatzung des Dampfers konnten nur 2 Mann gerettet werden. S. M. Aviso „Blitz“ ist völlig unbeschädigt und Niemand verletzt.

Das Drama am rothen Kreuz.

Nach dem Französischen von H. Arnold. Diese Wohnung ist zu groß und zu wenig freundlich, entgegnete Helene, was ich suche, muß mehr im Genre dieses Häuschens sein, und dabei wie sie auf die vorbeschriebene kleine Villa.

dame Flammend ausgegangen ist, aber in der Hauptsache war ich doch recht berichtigt worden. Die Wohnung wird abgegeben, sobald sich annehmbare Mieter finden, Madame Flammend will indeß kein Plakat an's Fenster hängen, weil sie dadurch zu oft gestört würde.

nung von Ihrem Besuche und ging aus, um eine Beförderung zu machen. Madame, versetzte der General, sie galant verbeugend, ich müßte lügen, wollte ich nicht bekennen, daß mir die Zeit bis zu Ihrer Rückkehr sehr lang geworden ist.

„Herr General,“ sagte sie dann mit möglichst beherrschter Stimme, „ist es bei den Herren vom Regiment Nade, Ihren Erklärungen in dieser Weise Ausdruck zu geben?“

Stettin, den 10. September 1885.

Table with columns: Eisenbahn-Stamm-Aktien, Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Aktien, Fremde Fonds, Deutsche Fonds, Preussische Fonds.

19. Kapitel.

Table with columns: Eisenbahn-Stamm-Aktien, Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Aktien, Fremde Fonds, Deutsche Fonds, Preussische Fonds.

Hypotheken-Certifikate.

Table with columns: Hypotheken-Certifikate, Danz-Papiere, Bergw.-u. Hütten-Gesellschaften.

Wechsel-Conto vom 10.

Table with columns: Wechsel-Conto vom 10., Gold- und Papiergeld, Danz-Disconto in.

Börsenbericht. Stettin, 10. September. Weiter regnig. Temp + 14° R. Barom 27 11". Wind SW. Wegen höher, per 1000 Rgr. Loto alter 152-155 bes., neuer 148-152 bes., per September-Oktober 155 bis 154-155 bes., per Oktober-November 156,5 G., per November-Dezember 158 bes., per April-Mai 167,5 bes.

Kirchliche Anzeigen. Am Sonntag, den 13. September werden predigen: In der Schloß-Kirche: Herr Prediger de Bourbeau um 8 1/2 Uhr.

In der lutherischen Kirche in der Neustadt: Herr Pastor Hoffmann um 9 1/2 Uhr. Herr Pastor Hoffmann um 5 1/2 Uhr.

Veren für Handlungskommissionen von Hamburg. 1858. 163 Bewerber wurden placirt. 543 Aufträge blieben ultimo schwebend. 1710 Mitglieder und Lehrlinge blieben ultimo als Bewerber notirt.

Bauschule zu Deutsch-Krone. Wintersemester 26. Oktober.

Herr Prediger Wegeli um 9 Uhr.

Bibeln von 10 Sgr., neue Test. von 2 Sgr. an bei Ch. Knabe, Lindenstr. 24. p.

Erste Geld-Lotterie des Deutschen Vereins vom rothen Kreuz. Ziehung am 2. und 8. November cr. Hauptgew. M. 150,000, 75,000, 30,000, 20,000, 5 & 10,000; ferner 10 à 3000, 50 à 1000, 500 à 100, 3000 à 50.

„Aber, Madame,“ sammelte der General an sich, „wie mögen Sie dergleichen von mir denken? Beleidigt es Sie wenn ich Ihnen sage, daß ich Sie verehere — anbete — daß Sie mich zu Ihrem Sklaven gemacht haben? Ein Soldat hält mit seinen Gefühlen nicht hinter dem Berge und —“

„Ich weiß nicht, wie ein Soldat über seine Ehre denkt,“ fiel Helene dem Aufgeragten in's Wort, „aber ich weiß, was eine Frau zu thun hat, um die ihre zu wahren. Ich bin verheiratet —“

„Und sind Sie deshalb etwa weniger schön?“

„Darum handelt es sich nicht — Sie haben eine reizende Frau —“

„Wenn ich Sie ansehe, verschwinden alle Frauen der Welt —“

„Zudem kenne ich Sie kaum — ich habe Sie vor wenigen Wochen zum ersten Mal gesehen —“

„Madame — den General Felix Boucey kennt man überall — fragen Sie nur —“

„Von dem etwa? Ihre Kameraden? Die kenne ich nicht — oder soll ich vielleicht meinen Gatten oder Ihre Gemahlin auf Ihre Fährte leiten?“

Der General richt sich mit zitternder Hand

über die glühende Stirn — wenn er je Furcht empfand, so war es vor den Szenen, welche seine Gemahlin ihm machte, und Helene mochte wohl Ähnliches ahnen, denn sie sagte in einem Tone, der ebenso viel Mitleid als Verachtung enthielt:

„Seien Sie ohne Sorge, Herr General, ich werde schweigen.“

„Ah — Sie wollten —“ rief er, erleichtert aufathmend.

„Je nach den Umständen.“

„D sagen Sie, was ich thun soll?“

„Vor allen Dingen sich erinnern, daß Sie nicht in Afrika sind und daß ich keine A.beria oder Maurin bin.“

„Oh, ich werde zahm wie ein Lämmchen sein, nur sagen Sie mir, daß Sie meine Gefühle verstehen — daß ich hoffen darf —“

„Hoffen? Auf was denn?“

„Daß Sie eines Tages weniger streng denken und die Huldigungen des General Felix Boucey annehmen werden.“

„Muss ich Ihnen wiederholen, daß ich Sie einstweilen noch nicht kenne?“

„Aber Sie werden mich kennen lernen!“

„Ich hoffe es — zuerst muss ich Ihren früheren Lebensgang wissen —“

„Meinen früheren Lebensgang?“

„Ja — wenn ein Mann sich einer Frau in der Weise nähert, wie Sie es mir gegenüber gethan, hat die Frau wenigstens das Recht, volles Vertrauen zu beanspruchen, sie muß wissen, mit wem sie zu thun hat. Es mag ja sein, daß die weibliche Neugier hier mit ins Spiel kommt, aber trotz alledem muß ich auf meinem Bunsche beharren — werden Sie denselben erfüllen?“

„Mit tausend Freuden — es kann mir nur zur Ehre gereichen, wenn Sie erfahren, daß jede Frau stolz darauf sein darf, die Liebe des General Boucey zu besitzen.“

Helene warf dem Fremden einen raschen Blick zu, dann flog ein spöttisches Lächeln um die feingeschnittenen Lippen und sie sagte leichthin:

„Warten wir's ab — vor allen Dingen muß mir der General Boucey beweisen, daß er die Nachsicht, die ich ihm angedeihen lasse, verdient.“

„Er verdient sie, Madame, und noch etwas mehr!“

„Um dies „mehr“ zu erreichen, muß man sich bemühen, zu gefallen!“

Der General ergriff die Hand der jungen Frau und wollte sie küssen, allein Helene entzog sie ihm

hastig und leise. Als der Diener erschien, sagte sie gelassen:

„Der Herr General wünscht sich zu entfernen — öffnen Sie ihm die Thüre.“

Der General mußte gute Miene zum bösen Spiel machen, und während er sich in süßen Träumen künftigen Glücks wiegte, flüsterte Helene mit haßerfülltem Blick vor sich hin:

„Der Glende — er geht in die Falle — o, ich werde meines Lieben rächen!“

20. Kapitel.

Eine „unterhaltene“ Frau.

Helene fand sich am bestimmten Tage pünktlich im Kramerladen ein; Madame Lescanus, so hieß die Kramerfrau, empfing sie auf's Zuverlässigste und wählte sie in aller Eile in ihre Lebensgeschichte ein. Sie war Wittwe, zählte fünfundsiebzig Jahre, hatte drei Kinder, deren Erziehung ihr viel Sorgen machte, und schloß mit der Versicherung, wenn Madame ihr ihre schätzbare Kundschaft zumende, werde sie, Madame Lescanus, bedeutend leichter durch die Welt kommen.

(Fortsetzung folgt.)

Original-Vollose à 6 Mark 30 Pf. (gültig für alle Ziehungen) **II. Lotterie** Großherzog. Baden-Baden mit Haupt-Gewinnen im Werthe von **50,000 Mark**

20,000 Mk., 15,000 Mk., 10,000 Mk. etc. sind auf baldige Bestellung noch zu beziehen von **F. A. Schrader, Haupt-Kollektion in Hannover, gr. Packhof-Strasse 28.**

Verkaufsstellen in Stettin: **Gustav Frehse, Louis Goldschmidt, Hofengarten 74, Pierre Belly, Gleibschstr. 6, J. Radke, Falkenwalder-Strasse 155, Georg Reichert, Krantmarkt 7, Oscar Reiser, Heine Domstraße 11.**

Pölicher Marktfahrt
von Köpitz, Ganserin u. Stepenitz
am Donnerstag den 17. d. Mts.,
per Dampfer „Köplitz“.
Abfahrt von Köpitz Morgens 4 1/2 Uhr.
Ganserin Morgens 4 1/2 Uhr.
Stepenitz Karalimündung 5 1/2 Uhr.
Rückfahrt Mittags.

G. Lemeke.

Mattfeldt & Friederichs.
Stettin, Postwerk 36,
Expeditoren Passagiere
nach **Bremen** und
Amerika
mit den Schnell dampfern des
Norddeutschen Lloyd.
Reisebauer 4 Tage.
Ein Gärtnergrundstück
zu verpachten. Näheres bei **Rades, Breitestraße 35.**
Ich beabsichtige, mein
Mühlengrundstück
in guter Mahlagend (Wassermühle, 13 Fuß Gefälle)
mit neuen Wohn- u. Wirtschafts-Gebäuden, nebst 28
Morgen gutem Acker, wegen Alterschwäche unter günstigen
Bedingungen preiswerth zu verkaufen. Uebergabe sofort.
Näheres bei
F. Schütte, Stürchenermeister, Lauenburg i. Pom.

Rothe-Kreuz Geld-Lotterie.

Nur Baar-Gewinne und sofort zahlbar ohne jeden Abzug.

1 à	150,000	baar =	150,000
1 à	75,000	baar =	75,000
1 à	30,000	baar =	30,000
1 à	20,000	baar =	20,000
5 à	10,000	baar =	50,000
10 à	5,000	baar =	50,000
50 à	1,000	baar =	50,000
500 à	100	baar =	50,000
3000 à	50	baar =	150,000

3569 Baar-Gewinne zusammen **1,625,000.**

Ziehung am 2. und 3. November 1885
im Ziehungsloos der Königl. Preuss. General-Lotterie-Direktion zu Berlin.

Die königliche Staatsregierung hat das Aufsichtrecht über die Ausführung der Lotterie.

Ganze Originalloose à Mk. 5.50.
Halbe Anthelloose à „ 3.—
Viertel Anthelloose à „ 1.50

empfehlen die Expeditionen d. H., Schulzenstr. 9 und Kirchplatz 3.
Für frankirte Loose-SENDUNG bitten 10 Pf. beizufügen.

Nürnberger Sackuhren.
Gustav Speckhart
NÜRNBERG.

Versandt gegen Nachnahme
Eigene Fabrik
REGULATREUR
WECKER
BILLIG

Superphosphat pro Centner incl. Sack 5 Mk.
Reinigt, bestes Düngemittel für Wiesen, pro Centner
incl. Sack 2 1/2 Mk. bei 100 Centnern und mehr noch
billiger, empfiehlt:
Albert Lentz, Stettin, Klosterhof 21.

Kampf gegen die Weinfabrikation!

Seit 1876:
in Centralgew. (8 in Berlin)
und über 600 Filialen in Deutschland!
Neue Filialen werden stets gerne vergeben.

Meine chemisch untersuchten, garantiert
reinen, ungegypsten französischen
Naturweine
(aus welchen heute ein grosser Theil
der s. g. Medoc, Bordeaux etc. her-
gestellt wird.) (No. 51.)
sind die einzigen,
welche in einem so kurzen Zeitraum
einen bis jetzt in Deutschland noch
nie dagewesenen Erfolg aufzuweisen haben, weil
ihr reiner Traubenschm. dem Gaumen mündet
u. ihre als Tischw. vorz. Naturweine die Ver-
dauung förd., d. Gesundh. also dauernd erhält!

Jed. bel. Quant. v. 1 Liter. an wird versandt.
Ausführ. Preis-Cl. versende Jedem
gratis & franco. „Für d. Wohl der deutschen Nation werden.“ Für 1. Bonaparte Markt.

In m. mit einem reichhaltigen Centralgesch. resp. Weinstuben renommirte Küche zu billigen Preisen.

Harmoniums
für Kirche, Kapelle, Schule und Haus empfiehlt
zu den solidesten Preisen
Leopold Kahn, Fabrikant, Stuttgart.
Illustr. Katalog auf Wunsch gratis und franko.

Mans Maier in Ulm a. D.,
direkter Import italienischer Produkte,
lieferet halbgewachsene ital. Südner und Säbne:
bunte Dunkeleisler ab Ulm 1.20 Mk. fre. 1.40 Mk.
schwarze „ „ 1.20 „ 1.40 „
bunte Gelbflüßler „ 1.40 „ 1.60 „
reine bunte „ 1.75 „ 2.— „
reine schwarze Lamotta „ 1.75 „ 2.— „
Niesengänge, Enten, Truthühner billigst. Hundert-
weise billiger. Preisliste postfrei.

Griechische Weine.

1 Probekiste
mit 12 ganzen Flaschen, 12 aus-
gewählte Sorten von Cephalonia,
Corinth, Patras und Santorin.
Flaschen und Kiste frei. Ab hier zu
19 Mk. 50 Pf.

1 Postprobekiste
mit 2 ganzen Flaschen, herb und
süss. Franco nach allen deutschen
und österr.-ungar. Poststationen
gegen Einsendung von
4 Mk.

J. F. MENZER,
Elder des H. Griech. Exportordens.
Neckargemünd.

Die größte Musik-Instrumenten-Handlung und Fabrik
von **H. Lorentz, Stettin, Heumarkt 7,**
offerirt in erstaunlicher Auswahl aus eigener Werkstatt, sowie aus den
renommirtesten Fabriken Instrumente aller Art,
Geigen, Bratschen, Violon-Cellos, Zithern, Saitaren und Spiel-
doesen verabfolgt **mindestens 33 1/2% billiger** wie anderswo. Da ich
in **Sand- und Mundharmonika's** für Bonnener den bedeutendsten
Umsatz erziele, bin ich in der Lage, selbige sogar **50% billiger** zu
verkaufen. **Aristons** in bester Ausführung verkaufe mit **30 Mk.** Noten
per Stück **1 Mk.** **Leierkasten** halte zu Fabrikpreisen in vorzüglicher
Ausführung auf Lager. **Römische und deutsche Saiten** nur in guter
Qualität empfehle angelegentlichst. **Reparaturen** an allen nur den-
klichen Instrumenten werden sauber und pünktlich ausgeführt.
H. Lorentz, Heumarkt 7.

Leichte Cigarre!
aus den allerleichtesten und daher
möglichst nikotinfreien Tabaken zu-
sammengesetzt, auch dem schwäch-
sten Raucher konvenirend, durchaus
seines Aroma, per 100 Stück Mk. 6
frei Haus, Nachnahme.
Ernst ten Hompel, Wesel.
Depot holländischer Cigarren.

Zum Auslegen von Biechrippen empfehle ich la,
blau englische Schieferplatten, 1/2 die u. 10" breit,
pro laufd Fuß 1 1/2 Mk. Diese Platten sind unverwilt-
lich u. ermöglichen die größte Keuschheit, sind auch beim
Umbau oder Neubau der Krippen immer wieder zu ge-
brauchen.
Alle anderen Sorten Platten, sowie Dachziegel billigst.
Albert Lentz, Stettin, Klosterhof 21.

Welter seit 1835!
Viele Tausende, welche an Haut-, Magen-, Her-
zleiden, Gicht, Rheumatismus etc. litten, ver-
danken der hochschätzten Prof. Wandram'schen Kräuter-
Herstellung Es sollte daher kein Kranter ver-
säumen, sich mit derselben bekannt zu machen,
zumal sie sehr bequem anzuwenden und die Kosten
äußerst gering sind. Prospekte, sowie Altes,
Scheiter gratis und franko durch Prof. Wandram's
Sohn, Bielefeld.

Kopenhagen. Hotel Europe,
2, Holbergsgade 2, Sammelholm,
renommirtes deutsches Haus ersten Ranges,
mäßige Preise, empfiehlt
Rudolph Lerch, Hotelier.

Wereldhandel
Diese beliebteste Marke holländ. Cigarren, Cigarillos und
Rauchtabake ist es gros für Deutschland allein zu be-
ziehen durch **Fr. Meininghaus & Co., Düsseldorf.**

Möbel-Wagen.
Am 15. Septemb.
fährt 1 leerer Möbel-
wagen von Stettin über
Gollnow nach Bolkow
Am 26. September fährt
1 leerer Möbelwagen
von Stettin über Post-
walke, Benzlau nach
Templin. Am 7. Oktober kommt 1 leerer Möbelwagen
von Benzlau über Brüssow nach Stettin zurück, welcher
billige Möbelgelegenheit darbietet.
Das Nähere Bäderbergstraße 4 bei **Ch. Rütz.**
Dafelbit ist Möbelwagen zu haben.

Danf-Kouvert
mit Firmendruck,
1000 Stück von 1.75 Mk. an,
liefert **Georg Wolff, Schönebeck a. E.**
Muster gratis und franko.

Unentgeltlich
Anweisung z. Rettung v.
Trunksucht mit auch ohne
Wissen verendet
M. C. Falkenberg
Berlin, Rosenthalerstraße 62. 100te gerichtlich gebrüfte
Atteste.

Kinder werden kurzsichtig
und schief brim Arbeiten an Tisch u. losen Stühlen
von unpassender Höhe.
Max Herrmann, Berlin, Französische-Str. 14,
Kinderpultfabrik. — Prospekt franko.

Migräne.
halbsitziger nervöser Kopfschmerz, theils mit Erbrechen, Ohrensausen, jede Au-
kopfschmerz befeigte, wie weit bekannt, gründlich und für die Dauer. Lau-
fende von Danlagunen. Beschreibung des Leidens, Alter und Geschlecht
notwendig
L. Wolff, Gruna bei Dresden.

Heirath! Behufs sofortiger Erreichung
reicher Gehrath fordern Sie
unser diskrete Mittheilung umsonst gegen Porto.
Für Damen frei.
Abt.: **Familien-Journal, Berlin SW. 11.**
Für m in Kolonialwaaren- und Destillations-Geschäft
sowie einen Lehrling per 1. Oktober
Gradow a. D. den 8. September 1885.
F. W. Burkhardt.
Für mein Kolonialw.- u. Eihengeschäft suche z. 1. Oktbr.
einen Lehrling.
J. Falkenholm, Falkenburg.